



Kurzweil PC3LE6 – Synthesizer / Workstation

Fettes Lightprodukt

profil

Konzept:

Synthesizer / Workstation

Tastatur:

61 Tasten

Sounds / Polyfonie:

1.000+ / 64-stimmig
(GM-Modus wählbar)

Klangerzeugung:

dynamic V.A.S.T., VA-1, KB3
(digitaler Oszillator)

Controller:

Modulation- und Pitch-Wheel,
5 Potis, 5 Taster

Sequencer:

16 Spuren

Anschlüsse:

USB, MIDI In/Out/Thru, Digital Out,
Switch Pedal (x 2), Volumen- oder
Wah-Pedal, Kopfhörer

Maße / Gewicht:

100 x 12,3 x 35,5 cm (BxHxT) / 14 kg

Hersteller / Vertrieb:

Kurzweil Music Systems / Sound Service

Internet:

www.kurzweilmusicsystems.com

UVP / Straßenpreis:

€ 1.545,- / ca. € 1.300,-

- + Konzept
- + Klangqualität
- + Verarbeitung
- + vielseitige und hochwertige Tastatur

Der neue PC3-Abkömmling mit dem Verweis auf einen geringeren Funktionsumfang im Namen, erweckt nicht zuletzt aufgrund seines Preisniveaus zunächst den Eindruck eines gewöhnlichen Einsteigergeräts. Bei näherer Betrachtung erkennt man jedoch schnell, dass

Kurzweils Ingenieure unter „reduzierter Kost“ etwas völlig anderes verstehen.

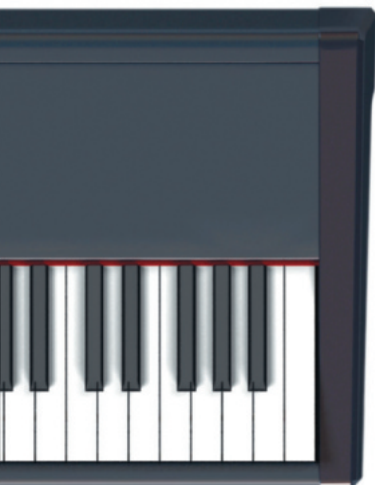
Klangbeispiele zum PC3LE6
unter www.keyboards.de

Auch Kurzweil hat mittlerweile die Zeichen der Zeit erkannt und folgt dem Ruf nach einem qualitativ hochwertigen, aber dennoch kosteneffizienten Synthesizer. Mit dem PC3LE6 präsentiert das amerikanische Unternehmen in erster Linie eine abgespeckte Version des „großen Bruders“ PC361 (Test in KEYBOARDS 2.2009). Doch Kurzweil wäre nicht Kurzweil, wenn man sich bei der Konzeption eines neuen Gerätes einfach auf das Weglassen einzelner Features beschränken würde. Wer Light-Produkte heutzutage immer noch mit geschmacklichen Einbußen in Verbindung bringt, darf sich darauf gefasst machen, mit dem PC3LE6 eines Besseren belehrt zu werden.

Out of the Box

Bei der Befreiung aus der Kartonage fallen unmittelbar das nachtblaue Metallgehäuse und ein Eigengewicht von runden 14 kg auf, das macht alles einen wertigen Eindruck. Ein sofort ins Auge fallender Unterschied zum rund 500 Euro teureren PC361 ist die verbaute Tastatur.

Während Letzterer mit einer leicht gewichteten Synthesizertastatur ausgeliefert wird, kommt beim PC3LE6 eine Art halbgewichtete Waterfall-Tastatur aus dem Hause Fatar zum Einsatz. Auch auf der Bedienoberfläche lassen sich im direkten Vergleich zur restlichen PC3-Reihe deutliche Unterschiede erkennen. Auffälligstes Merkmal sind ohne Zweifel die direkt unter dem Display untergebrachten acht dynamischen Drum-Triggerpads. Anstatt der bekannten neun MIDI-Control-Fader, welche beim PC3 auch gerne als Zugriegelkontrolle für die Orgelsounds genutzt werden, verfügt der PC3LE6 auf der linken Seite über fünf frei zuweisbare Tasten in zwei Ebenen und über fünf Drehregler in drei Ebenen (auswählbar über einen Switch-Schalter). Die für die Programm- und Bankauswahl vorgesehenen Bedienfelder samt Zehnerblock wurden zu einer übersichtlichen Einheit zusammengefasst und die Cursor-Tasten kreisförmig um das Alpha-Dial gruppiert. Rückseitig bietet Kurzweils Jüngster eine lediglich um xD-Schacht, Ribbon-Controller und separaten Aux-Ausgang reduzierte Anschlussaus-



wahl. Des Weiteren stehen potenziell „lediglich“ drei Pedal-/Foot-Controller (fünf beim PC3) zur Verfügung, was unter Normalbedingungen aber mehr als reichen sollte. Im Lieferumfang befinden sich neben einer romandicken Bedienungsanleitung (englisch) noch ein ordentliches Sustain-Pedal und ein USB-Kabel für die Vernetzung mit der heimischen DAW.

Herz und Nieren

Syntheseseitig kommt beim PC3LE6 exakt dieselbe Technik wie bei den „Großen“ zum Einsatz. Die Basis bildet auch hier die von Kurzweil selbstentwickelte ASICs Prozessorarchitektur, welche die Grundlage der drei in der PC3-Serie vertretenen Syntheseformen bildet. Der Großteil der Sounds basiert auf „Dynamic V.A.S.T.“, einer hochflexiblen Syntheseform, welche bis zu 32 Layers samt individuellem Effekt-Routing unterstützt.

Eine weitere Sparte, für die Kurzweil mittlerweile zu Recht bekannt ist, deckt ein auf digitalen Oszillatoren beruhender Orgelmodus namens KB3 ab. Abgerundet wird das Trio durch eine KVA genannte virtuelle Analog-Synthesizer-Architektur, welche auf Basis des „Kurzweil VA-1“ (aus dem Jahr 2004) als retrofizierender Bestandteil in V.A.S.T. (Variable Architecture Synthesis Technology) integriert wurde. Die Polyfonie wurde gegenüber den anderen Mitgliedern der PC3-Serie allerdings intern von 128 auf 64 Stimmen begrenzt.

Kontaktaufnahme

Bei der Wahl der Tastatur des PC3LE6 entschied man sich überraschenderweise für einen recht

untypischen Mittelweg. Die als „Waterfall-artig“ beworbene halbgewichtete Fatar-Variante samt Aftertouch ist meines Erachtens ein gelungener und vor allen Dingen „orgeliger“ Kompromiss zwischen Stagepiano- und Synth-Tastatur. Anders als bei den echten „Wasserfällen“ sind die Frontkanten (im Gegensatz zu den Seitenkanten) bei dieser Version allerdings nicht abgerundet, was exzessiven Handballen-Glissandi nicht unbedingt entgegen kommen dürfte. Die Tasten besitzen also optisch eher die klassische Pianoform, aber kombiniert mit dem Spielgefühl einer hochwertigen Orgel. Auf diese Art bleibt man spieltechnisch mit dem PC3LE6 ungewein flexibel. Egal ob Rhodes, Grand Piano oder B3: Der Weg zum richtigen Spielgefühl ist so nie sehr weit.

Auch die dynamischen acht Drum-Trigger-Pads haben es gewaltig in sich. Durch variablen Anschlag lassen sich die mehr als 100 neuen Schlagwerkprogramme (in Ergänzung zu den 24 Standard-Kits der PC3-Familie) äußerst präzise kontrollieren – und dank einstellbarer Hintergrundbeleuchtung auch im Dunkeln treffen.

Das PC3LE6 verfügt insgesamt über sechs verschiedene wählbare Modi. Den ersten und meistgenutzten Modus dürfte ohne Zweifel der PROGRAM MODE darstellen. Hierbei handelt es sich um die einfachste Art, Programme über die Preset-Wahl zu selektieren, zu spielen und zu bearbeiten. Im SETUP MODE ist es darüber hinaus möglich, eigene Setups, bestehend aus unterschiedlichen Programmen, in bis zu 16 verschiedenen Tastaturzonen zu definieren. Ein Kurzweil-spezifisches und vorzugsweise für den Livebetrieb konzipiertes Feature ist der sogenannte QUICK ACCESS MODE. In diesem Modus lassen sich PRESET BANKS, bestehend aus jeweils zehn Programmen oder Setups, als displayfüllende Schnellauswahl festlegen. Per MIDI ist überdies auch ein „Mapping“ dieser Sets via Program-Change möglich.

Der vierte Modus mit der Bezeichnung MASTER MODE widmet sich, wie es der Name nahelegt, der Verwaltung globaler Parameter wie etwa Stimmung, Aftertouch-Verhalten oder der Anschlagempfindlichkeit. Den integrierten 16-Spur-Sequencer, welcher über USB auch in der Lage ist, Standard-MIDI-Files einzulesen, erreicht man derweil über die Auswahl des SONG MODE. Zur Sicherung oder auch zum Nachladen einzelner Programme über den eingebauten USB-Port (unter Zuhilfenahme eines externen Speichermediums/USB-Stick) dient der STORAGE MODE als letzter und sechster im Bunde.

Als eine wirklich feine Sache entpuppt sich die brandneue und auf der linken Geräteseite untergebrachte Controller-Einheit aus zuweisbaren Tastern und Drehreglern. Für jedes Klangprogramm und jede Effektkette existiert ein eigenes, auf die einzelnen Controller verteiltes,

vorgefertigtes (selbstverständlich auch änderbares) Parametersetting. So lassen sich bei den ASSIGNABLE SWITCHES über zwei Ebenen und bei den ASSIGNABLE CONTROLS über drei Ebenen (per SHIFT-Taster) alle wichtigen Einstellungen mit wenigen Handgriffen beeinflussen und bei Gefallen und Bedarf direkt speichern. Das großzügige beleuchtete Display mit den für Kurzweil typischen Softbuttons informiert derweil unermüdlich über Art und Einstellung des gewählten Parameters oder Modus’.

Big Bag of Sound

Mit der unglaublichen Anzahl von weit über 1.000 Programmen in Kombination mit annähernd 700 internen Effekten bietet der PC3LE6 eine schier unerschöpfliche Klangauswahl (Selbstkreiertes noch nicht berücksichtigt).

Ein besonderes Augenmerk richtet sich bei Kurzweils Klangerzeugern traditionsgemäß sofort auf die unnachahmlichen Piano- und E-Piano-Sounds, welche in Sachen Ausdrucksfähigkeit und Detailtreue ganz klar eine Klasse für sich bilden. Aber auch die KB3-basierten Orgelsounds rund um Hammond, Farfisa, Vox und Co. präsentieren sich in der von der PC3-Reihe mittlerweile gewohnten und mit authentischem Overdrive samt Leslie-Effekt gewürzten Durchsetzungsfähigkeit und Prägnanz.

Neben diesen Tastenklassikern brilliert der PC3LE6 aber auch mit der Emulation alt-ehrwürdiger Analogvorbilder à la Moog oder ARP. Auch die neuen (und alten) Drumkits können durch ihre Qualität und natürliche Präsenz mehr als überzeugen.

Ob Streicher, Gitarre, Brass-Set oder abgefahrener Synth-Sound, wer in Kurzweils PC3 Library nicht fündig wird, dürfte unter so etwas wie chronischer Unzufriedenheit leiden. Auch wenn es aufgrund der Klangfülle unwahrscheinlich erscheint: Echte No-Go-Sounds sucht man im PC3LE6 eher vergebens.

Fazit

Kurzweils neuester Wurf demonstriert eindrucksvoll, dass auch vermeintlich abgespeckte Geräte mit dem einen oder anderen Extra aufwarten können. Zu einem fairen und günstigen Preis bietet der PC3LE6 echte PC3-Performance, zwar mit geringen Abstrichen, dafür aber gänzlich ohne dabei klingliche Einbußen in Kauf nehmen zu müssen.

Wer mit einer 64- statt 128-stimmigen Polyfonie zurechtkommt und auf Kartenerweiterung sowie einen Ribbon-Controller gut verzichten kann, erhält mit Kurzweils Jüngstem ein echtes Multifunktionswerkzeug für Bühne oder Studio. Ein Werkzeug, das vor allem eines kann: unverzüglich gut klingen! ↴